

Gottesdienst zur Verabschiedung aus Jerusalem  
Erlöserkirche, 04.09.2019  
Psalm 103,1-8

Liebe Gemeinde,

ich möchte meine Jahre in Jerusalem mit einem Loblied beenden! „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen Heiligen Namen! Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Zu Beginn des Gottesdienstes haben wir den Psalm 104 in Deutsch und Arabisch gehört. Die Heilige Schrift leiht uns mit ihm die Worte, leiht uns die Sprache, die uns in unserer Dankbarkeit zu Gott hinlenkt, zu Gott hinweist: Er ist die Quelle und das Ziel allen Dankens.

Im Rezitieren dieses Psalms stimmen wir in ein Singen und Beten ein, für das Gläubige seit Jahrhunderten, seit Jahrtausenden auf diese ein und dieselben Worte zurückgegriffen haben.

„Lobe den Herrn, meine Seele!“ Wie die Steine der Via Dolorosa von den Füßen Tausender von Pilger über die Jahrhunderte ausgetreten sind, wie die Wege des Glaubens und der Hingabe auf den Bodenfließen ihre Spuren hinterlassen haben, so ist dieser Psalm seit ewigen Zeiten in Hunderten von Sprachen gebetet worden, ist durch Tausende von Mündern gegangen, durch Tausende von Herzen, aus zahllosen Seelen hervorgegangen: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Wer seinen Dank in diese Worte der biblischen Überlieferung kleidet, wird Teil jenes breiten Stromes von Menschen, Juden und Christen, die das Gute, das ihnen in ihrem Leben widerfuhr, adressieren: in allem und durch alles und hinter allem ist es die Güte Gottes, die uns beschenkt.

Dabei ist das, was dem Einzelnen das Herz überfließen lässt, dann aber zugleich etwas ganz Persönliches. Es ist die Freude in meinem Leben

- die Zuwendung Gottes, die ich sehr persönlich als eine große Wohltat empfinde: Ein Kind wird mir geboren. Eine Krankheit habe ich überstanden. Eine Schuld wurde getilgt. Mein Beruf macht mich glücklich. Ich erfahre Vertrauen, das mich froh macht.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen Heiligen Namen!“ Ich möchte meine Jahre in Jerusalem mit diesem Loblied beenden! Anette, meine Frau und ich, haben aus Gottes Hand eine so reiche Zeit empfangen! Eine solche Fülle an Leben war uns beschert durch die vergangenen sieben Jahre hindurch, die wir nun hier leben und wirken durften. Wie viele Menschen haben uns ihr Vertrauen entgegen gebracht: Fremde, mit denen wir nach der Mittagsandacht ins Gespräch kamen, Pilger, die am Ende einer langen Wanderschaft die Erlöserkirche erreichten, Suchende, die ihrem Leben eine neue Richtung geben wollten, Besucher aus Deutschland, die immer wieder

kamen und in uns vertraute Ansprechpartner fanden. Die vielen, die unter dem Dach von „Evangelisch in Jerusalem“ zusammenwirken und -wirkten, manchmal nur für ein paar Wochen als Volontäre oder Praktikantinnen, manchmal für ein Jahr als Vikarinnen und Vikare, und andere, die schon vor uns da waren und über unsere Zeit hinaus da sei werden. Wir sind dankbar für alle Zeichen von Kollegialität, die wir erleben durften – auch von Seiten der EKD und der arabischen Schwesterkirche. Wir durften Vertrauen fassen zu vielen in der Gemeinde und zu den Geschwistern im Glauben in anderen Kirchen, in der Dormitio vor allem, aber auch in den anderen christlichen Konfessionen in dieser Stadt erlebten wir viel Wertschätzung und herzliche Freundschaft und einen großartigen Reichtum an Glaubensweisen und liturgischen Ausdrucksformen! Und wie schön, dass wir all das als Ehepaar gemeinsam erleben durften, dass meine Frau diese Arbeit aus vollem Herzen mitgetragen und gestaltet

hat! Auch dafür bin ich dem Vater im Himmel so dankbar!

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen Heiligen Namen! Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Was wir in Jerusalem erleben durften ist unvergesslich. Aber der Psalmvers meint das ja nicht nur wörtlich mit dem Vergessen. Die Bibel will uns hier ermuntern, Dankbarkeit zu einem Grundzug unseres Lebens zu machen. Manchmal ist es das Vergessen, aber oft ist es auch einfach das Übersehen der Dinge und Ereignisse, die uns geschenkt sind. Oft werden Sorgen und Bedenken übermächtig, halten uns in ihrem Bann. Unzufriedenheit lässt das Kritikwürdige so groß werden, dass die großen und kleinen Geschenke Gottes aus dem Blick geraten, ja, dass wir kaum noch wahrnehmen, wofür wir dankbar sein könnten. Wir schätzen es gering, dass wir morgens gesund aus dem Schlaf erwachen, dass wir zur

Mittagszeit uns aus dem Kühlschrank bedienen können oder dass wir unbeeinträchtigt und ohne etwas zu fürchten zu müssen am Sonntag in die Kirche gehen können. Das Übersehen des Guten, das Vergessen stürzt die Seele in Armut.

Darum „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen Heiligen Namen! Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Ich möchte meine Zeit in Jerusalem mit diesem Loblied beenden! Und das auch deshalb, weil die nun folgenden Verse über das bisher Gesagte noch hinausführen. Da heißt es nämlich: „...der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit!“ Neben all dem, was mich dankbar stimmt, gibt es natürlich auch anderes. Die sieben Jahre im Heiligen Land sind auch eine Zeit der Versäumnisse. In diesen Jahren bin ich auch schuldig geworden: Ich denke an Situationen, in denen ich meinem

Gegenüber nicht gerecht werden konnte; ich muss an Unrecht denken, das ich nicht beim Namen genannt habe, erinnere mich an falsche Zurückhaltung oder unnötige Zuspitzungen. Wenn sich meine Seele dem barmherzigen Gott mit den Worten des Psalms zuwendet, dann ist darin die Gewissheit eingeschlossen, dass er reich an Vergebung ist. „Der dir alle deine Sünde vergibt; der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.“ Im Vertrauen auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit brauche ich die Schattenseiten meiner Amtsausübung als Propst an der Erlöserkirche nicht zu übergehen. Ich bitte um Verzeihung. Ich bitte Gott um Vergebung.

Der Psalm 103, liebe Gemeinde, leiht mir die Worte, mich in meinem Dank an Gott zu wenden. Der Psalm lässt Gottes Willen zu Vergebung und Versöhnung aufleuchten. Und drittens halten diese Psalmverse schließlich eine Hoffnung hoch für die Zukunft. Ohne diese

Hoffnung würde es uns noch schwerer fallen, Jerusalem den Rücken zu kehren: „Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.“ Der Konflikt zwischen Palästinensern und Israelis, die Gewalt und das Unrecht, das so vielen Menschen hier in der Region zu schaffen macht, lag wie ein Dauerrauschen über den Wochen und Jahren, in denen wir hier zuhause waren. Niemals war es still. Die Erlöserkirche in Ostjerusalem ist ein sensibler Ort. Hier leben wir in enger Verbundenheit und Solidarität mit den einheimischen palästinensischen Christen. Theologisch gesehen ist das Verhältnis zum Judentum für uns grundlegend und historisch und in unserer politischen Verantwortung sind wir mit der Entstehungsgeschichte des Staates Israel besonders verknüpft mit allem, was das für Juden und Palästinenser bis heute bedeutet. Das provoziert Gegensätze, die oft schwer auszuhalten sind. „Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht

leiden.“ Das ist unsere Hoffnung für dieses Land, für diese Stadt, für diese Region. Diese Hoffnung werden wir hochhalten und stark machen, auch wenn wir zurückgekehrt sind nach Deutschland.

„Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden. Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.“ In seiner Offenbarung am Sinai hat Gott seine Maßstäbe von Recht und Gerechtigkeit offenbart. Was Gott den Mose hat wissen lassen, ist nicht geheim geblieben. Die Tafeln der Zehn Gebote haben mit dem Judentum und dem Christentum einen Siegeszug durch die Welt angetreten. In einzigartiger Weise schützen sie Menschen vor den Übergriffen ihrer Mitmenschen – wenn man sich denn danach richtet. Als Christen teilen wir mit dem Judentum die revolutionären Gedanken zu Recht und Gerechtigkeit. Die Mahnungen der Propheten sind auch nach Jahrtausenden noch aktuell. Recht und Gerechtigkeit sind im Alten

Testament geradezu Attribute Gottes geworden. „Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.“ Allen! Der Psalm stellt sich auf die Seite derer, die Unrecht leiden, denn das ist die Seite, auf der Gott steht.

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, mein und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler. Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden. Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun. Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.

Amen